

S i e b e n t e s K a p i t e l .

Der Apostel empfiehlt das ehelose Leben, hält aber wegen der menschlichen Schwachheit das eheliche Zusammenleben für das Angemessenere. Vs. 1 — 9. Eine zwischen Christen geschlossene Ehe werde nie mehr getrennt, dagegen lege der Christ dem mit ihm verehelichten heidnischen Eheheile keine Hindernisse in den Weg, wenn dieser sich trennen will; denn auf dessen Bekehrung darf er doch nicht mit Zuversicht hoffen. Vs. 10 — 17. Beim Christen komme sein früherer Religionszustand gar nicht mehr in Betracht, die Beobachtung der göttlichen Vorschriften gelte ihm alles. Vs. 18 — 19. In den bürgerlichen Verhältnissen aber ändert das Christenthum nichts, der Sklave bleibe daher Sklave; als Christen stehen sich alle Menschen gleich, von Menschenfessungen und vom Joche der Sünde ganz unabhängig gemacht. Vs. 20 — 24. Der Jungfrau rathe ich, unverheirathet zu bleiben; der Frau: mit ihrem Manne zu leben; indes soll der Christ bei dem gewaltigen Einflusse irdischer Verhältnisse auf seine Denk- und Handlungsweise nie das Höhere aus dem Auge verlieren. Vs. 25 — 31. Da aber alle irdischen Verhältnisse, und insbesondre auch die Ehe von der höheren Richtung des Christen leicht ablenken, so dürfte wohl der Rath, unverheirathet zu bleiben, der beste seyn. Uebrigens will ich durch diesen Rath niemand hindern zu thun, was ihm gut dünkt. Vs. 32 — 40.

Alle diese Ermahnungen betreffen alle Mitglieder der korinthischen Gemeinde. Menschenfessungen hatten sie in diesen Gegenständen irre geleitet, Paulus wurde darüber schriftlich um Rath befragt und ertheilt ihn.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Was aber dasjenige betrifft, worüber ihr mir geschrieben habet ^{a)}: Gut ist es für den Menschen, kein Weib zu berühren ^{b)}:</p> <p>2. der Unzucht wegen aber habe jeder sein Weib, und jede habe ihren Mann.</p> | <p>3. Dem Weibe leiste der Mann die eheliche Pflicht; und eben so auch die Frau dem Manne.</p> <p>4. Die Frau hat kein freies Recht über ihren Leib, sondern der Mann: eben so hat der Mann kein freies Recht über seinen Leib, sondern die Frau ^{c)}.</p> |
|--|---|

1. Vers. Was betrifft dasjenige worüber ihr mir in Beziehung auf das eheliche Leben geschrieben habet; ob es nämlich für die Christen besser wäre, gar nicht zu heirathen, so antworte ich auf diese Frage folgendes: Gut ist es für den Menschen, kein Weib zu nehmen. Dieses sagt der Apostel, insofern etwas Sittlich-großes darin liegt, sich des reizendsten Sinnen-genusses zu enthalten.

2. 3. Vers. Da aber einmal der Mensch als solcher so schwach ist, daß er den Reizen der Sinnlichkeit nicht widerstehen kann, so heirathe er, und es finde die gegenseitige eheliche Pflichtleistung statt.

4. Vers. ^{a)} Denn sie sind ja zu einem Körper vereinigt. S. Kap. 6, 16. Matth. 19, 6.

5. Entziehet euch einander nicht, es sey denn mit gegenseitiger Einwilligung auf einige Zeit, um euch der Andacht zu widmen ^{a)}: dann aber kommet wieder zusammen, daß euch der Satan ^{b)} nicht versuche wegen eurer Unenthaltbarkeit.

6. Dieses sage ich aber aus Rücksicht, nicht befehlweise.

7. Ich wünschte, alle Menschen wären wie ich ^{a)}: aber ein jeder hat eine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andre so.

8. Ich sage den Unverehelichten und den Wittven, es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben wie ich ^{a)}.

9. Wenn sie aber nicht enthalten sind, so mögen sie heirathen: denn es ist besser heirathen, als Brunst leiden.

10. Denen aber die verhehelicht sind gebiete ich, doch nicht ich, sondern der Herr: daß das Weib sich nicht vom Manne scheide;

11. Wenn sie aber geschieden

ist, so bleibe sie ehelos oder verfühne sich mit ihrem Manne: und der Mann entlasse sein Weib nicht.

12. Den Uebrigen aber sage ich, nicht der Herr: wenn ein Bruder ein ungläubiges Weib hat: und es ihr beliebig ist, mit ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht.

13. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, und es ihm gefällt, mit ihr zu wohnen, so entlasse sie ihn nicht.

14. Denn der nicht christliche Mann wird durch die Frau geheiligt und das nicht-christliche Weib wird durch den Mann geheiligt. Sonst wären eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.

15. Scheidet sich aber der nicht-christliche, so scheide er sich; nicht ist gebunden der Bruder oder die Schwester in solchen Fällen; sondern im Frieden hat uns Gott berufen.

5. Vers. a) Sowie man sich durch Fasten zur ungestörten Vereinigung mit Gott vorzubereiten pflegte, so auch durch die Enthaltbarkeit. b) Der auch beim Christen immer noch nach Einfluß strebt, und die Sinnlichkeit zur Unenthaltbarkeit aufzureizen sucht.

6. Vers. Diese Verhaltensregeln gebe ich als einen guten Rath aus Rücksicht für eure Schwachheit, nicht aber als einen Befehl, dem ihr nachkommen müßet.

7. Vers. a) „wie ich“, d. h. enthalten und unverheirathet.

8. Vers. a) 1. Cor. 7.

10. 11. Vers. Vgl. darüber den Befehl des Herrn: Matth. 19, 3 — 9. Marc. 10, 11. 12. Luc. 16, 18.

15. Vers. Sowohl bei den Heiden als auch bei den Juden war die Ehescheidung gestattet, s. Matth. 19, 4. Joh. 8, 7.: wenn sie, sagt der Apostel hier, der nicht christliche Theil fordert, so widerseze sich der christliche Theil nicht; denn das Christenthum ist eine Religion des Friedens, verträgt sich mit allen bürgerlichen Verhältnissen und gestattet daher in diesem Falle auch die Trennung.

16. Wie weißt du denn, o Weib, ob du den Mann zum Heile führen werdest, oder wie weißt du, o Mann! ob du die Frau zum Heile führen werdest?

17. Wenn nicht — einem jeden, wie ihm der Herr zugetheilt hat, wie einen jeden Gott berufen hat, so verhalte er sich: und so lehre ich bei allen Gemeinden.

18. Ward ein Beschnittener berufen, so schäme er sich nicht, ward ein Unbeschnittener berufen, so laß er sich nicht beschneiden.

19. Die Beschneidung ist

nichts und die Vorhaut ist nichts, sondern die Beobachtung der Gebote Gottes.

20. Ein jeder bleibe in dem Stande, in welchem er berufen ward.

21. Wardst du als Sklave berufen, laß dich's nicht kümmern; aber wenn du frei werden kannst, so mache dir dieß um so mehr zu Nutz.

22. Denn wer im Herrn berufen ward als Sklave, der ist ein Gefreiter des Herrn: eben so wer als Freier berufen ward, der ist ein Knecht Christi.

23. Ihr seyd theuer erkauf;

16. Vers. Die Rücksicht auf die zu bewirkende Bekehrung des nicht christlichen Ehebeils darf hier nicht hemmend einwirken, da es immer ungewiß ist, ob diese wirklich erwirkt werden wird.

17. Vers. Wenn der Nichtchrist sich nicht bekehren läßt, so bleibe er es. Das Reich Gottes gewinnt nicht durch gewaltsame Maßregeln seine Mitglieder, sondern einem jeden geschehe wie ihm Gott zugetheilt hat.

18. Vers. Der frühere Religionszustand komme im Christenthume gar nicht mehr in Betracht: der bekehrte Jude schäme sich nicht, daß er einst Jude war, der bekehrte Heide schäme sich seines frühern Heidenthums nicht.

19. Vers. Ueber die Ausdrücke: „Beschneidung und Vorhaut“ vergl. Röm. 2, 25. und über den in diesem Vers. ausgedrückten Gedanken vergl. Röm. 2, 28 ff.

20. 21. Vers. Sinn: Das Christenthum ändert nichts in den bürgerlichen Verhältnissen. Wer sich daher, als er Christ wurde, im Sklavenstande befand, der bleibe darin: kann er aber frei werden, so verschmähe er dieß um so weniger, da er als Freier den Obliegenheiten eines Christen ungehindert sich widmen kann. —

In den bürgerlichen Verhältnissen war die Eintheilung in Freie und Sklaven im Alterthum allgemein herrschend, und so traurig auch das Loos der Letzteren war, so konnte dennoch das Christenthum darin Anfangs nichts ändern, weil die durch eine solche Aenderung bewirkten Störungen der bürgerlichen Verhältnisse es gehässig gemacht hätten, und seinem Aufkommen hinderlich geworden wären. Desto wohlthätiger wirkte es auch hierin, als die Verbreitung desselben allgemeiner wurde und Herren und Sklaven durch das Band der christlichen Liebe einander genähert und mit einander vereinigt wurden. — Für die Zeiten, in denen der Apostel schrieb, war der Rath, daß der christliche Sklave die angebotene Freiheit dankbar annehmen möge, gewiß der angemessenste.

werdet nicht Knechte der Menschen.

24. Ein jeder bleibe darin, worin er berufen ward, bei Gott.

25. Was aber die Jungfrauen betrifft, so habe ich keinen Befehl vom Herrn; ich will aber als ein vom Herrn begnadigter gläubig zu seyn, einen Rath ertheilen.

26. Ich erachte also, dieses sey der obwaltenden Bedrängniß wegen gut: daß es für den Menschen rathsam ist so zu seyn.

27. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht das Loswerden: bist du los von einem Weibe, so strebe nicht nach einem Weibe.

28. Wenn du aber auch heirathest, so sündigest du nicht,

und wenn die Jungfrau heirathet, so sündiget sie nicht: doch werden solche Drangsale haben am Fleische, ich möchte aber euch damit verschont wissen.

29. Dieses aber sage ich, Brüder, daß die Zeit kurz ist; übrig ist, daß auch die, welche Weiber haben, seyen, als haben sie keine,

36. und die, welche weinen, als weinten sie nicht, und die, welche sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die, welche kaufen, als besäßen sie nicht,

31. und die, welche diese Welt brauchen, alsbrauchten sie ihrer nicht: denn die Gestalt dieser Welt geht vorüber.

32. Ich möchte aber, daß ihr ohne Besorgniß wäret. Der Unverehelichte ist bedacht auf das,

22. 23. Vers. Als Christen stehen Herr und Sklave einander ganz gleich: durch Christum sind sie vom Joche der Sünde befreit, aber ihm auch Gehorsam schuldig: Alle sind theuer, d. h. mit dem Leben des Sohnes Gottes von der Knechtschaft der Sünde und von dem Tode losgekauft; darum lasset euch nicht mehr durch Menschenfügungen leiten.

24. Vers. Ein jeder bleibe in dem Stande, in welchem er sich befand, als er Christ wurde: nur lebe er in Gott.

26. Vers. Die Meinung des Apostels ist die, daß es für die Christen besser sey, ledig zu bleiben, weil der Ehestand mit vielen Mühseligkeiten und zeitlichen Sorgen zu kämpfen hat, die ihn von dem Himmlischen ableiten.

27. Vers. Vgl. B. 10. 11.

28. Vers. „Doch werden solche Drangsale u. s. w.“, d. h. doch werden solche, die sich verheirathen, mit allerlei Beschwerden, die mit Befriedigung ihrer sinnlichen Triebe verbunden sind, zu kämpfen haben; aber ich möchte euch gern vor solchen Trübsalen bewahrt wissen.

29 — 31. Vers. Sinn: Nur darauf will ich euch aufmerksam machen, daß das irdische Leben oder die Zeit der Vorbereitung zu dem ewigen Leben nur sehr kurz ist, und der Christ hat daher nichts Wichtigeres zu thun, als die Freuden des ehelichen Lebens, Trauer, Wonnegenuß und alles Irdische für nichts zu achten, und dem Genuß der ewigen Seligkeit zum Opfer zu bringen: denn diese sinnliche Welt ist dem Untergange unterworfen.

was des Herrn ist; wie er dem Herrn gefallen möge.

33. Der Verehelichte ist bedacht auf das, was der Welt ist, wie er dem Weibe gefallen möge: er ist getheilt.

34. Desgleichen die Frau und die Jungfrau: die Unverheirathete ist bedacht auf das was des Herrn ist, damit sie, sowohl dem Körper als dem Geiste nach, heilig sey. Die Verehelichte ist bedacht auf das, was der Welt ist; wie sie dem Manne gefallen möge.

35. Dieses sage ich jedoch zu eurem Besten, nicht daß ich euch einen Strick anlege, sondern um wohlانständig und anhaltend ohne Abhaltung dem Herrn obzuliegen.

36. Wenn aber jemand es für unanständig erachtet für sein

Mädchen, wenn sie über die Jahre käme, und es so geschehen muß, der handle nach seinem Belieben, er sündigt nicht, sie mögen heirathen.

37. Wer aber fest im Sinne steht, keine Nothwendigkeit aber freie Macht über seinen Willen, und es in seinem Herzen beschloßen hat, seine Jungfrau zu bewahren; der thut wohl.

38. Also wer sie verheirathet, thut wohl; wer sie nicht verheirathet, der thut besser.

39. Das Weib ist gebunden, so lange ihr Mann lebt, entschläft aber ihr Mann, so ist sie frei, wen sie will, zu heirathen, nur im Herrn.

40. Seliger aber ist sie, wenn sie so bleibt, nach meiner Einsicht: ich meine aber, daß auch ich den Geist Gottes habe.

32. 33. Vers. Ich möchte euch gern von allen Sorgen um das Irdische verschont wissen, der Unverehelichte ist es, er hat immer nur Gott vor Augen, während der Verehelichte stets auf das Sinnliche sein Augenmerk richtet: seine Kräfte und Wünsche sind immer getheilt.

34. Vers. Sinn: Ein gleicher Unterschied waltet ob bei dem weiblichen Geschlecht zwischen den Verehelichten und Unverehelichten u. s. w.

35. Vers. „nicht, daß ich euch einen Strick anlege u. s. w.“, d. h. ich will euch keineswegs Zwang anthun, sondern wünsche nur, daß ihr durch irdische Sorgen nicht verhindert werdet, ganz dem Herrn zu leben, wie es einem Christen ziemt.
